

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: Uthmann, Bruno v. GenLt. a.D.	ZS Nr. 1476	Bd I	Vermerk:
katalogisiert Seite: 1 - 3			
Sachkatalog: Auswärt. Amt IV - Stockholm Kgf. III - Austausch Schweden II " IV	Personen: Luise, Kronprinzess. v. Schweden Thomsen, Hans. Dr. Gesandter a.D. Uthmann, Bruno v. GenLt.		
katalogisiert Seite: 4 - 5			
Sachkatalog: Heer III - Ausbildung	Personen: Uthmann, Bruno v. GenLt.		
katalogisiert Seite: 6 - 12			
Sachkatalog: Friedensbemühungen	Personen: Clauss, Edgar. Kleist, Peter. Dr. Uthmann, Bruno v. GenLt.		
katalogisiert Seite:		Personen:	
Sachkatalog:			

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Aktenverm. v. 26.4.57

Bl. 1-3

28-1476-2

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

s.a.ZS 1475 Dr.Hans Thomsen

→ ZS-1475 ←

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A k t e n v e r m e r k

Im Rahmen meiner Befragung^{er} für die Führerlagebesprechungen hatte ich am 28. März 1957 im Deutsch-Englischen Klub in Hamburg eine Besprechung mit dem ehemaligen deutschen Gesandten in Stockholm (1943-45) Dr. Hans Thomsen und seinem damaligen Militärattaché Generalleutnant a.D. Bruno v. Uthmann. Dr. Thomsen - in Typ und Lebensstil Vertreter des Hamburger Großbürgertums - ist zur Zeit Präsident des Landesverbands Hamburg des Deutschen Roten Kreuzes, Herr v. Uthmann - Typ des pensionierten britischen Kolonialoffiziers, Beinverletzung aus dem ersten Weltkrieg - privatisiert. Keiner von beiden beschäftigt sich heute mit Themen der vergangenen politischen Tätigkeit. Herr Dr. Thomsen hat sämtliche Unterlagen verloren, weist jedoch darauf hin, daß - was seine ehemaligen amerikanischen Aufgaben anbelangt - Botschafter Dieckhoff seinerzeit seine gesamten Handakten gerettet habe und gerade dabei war, auf Grund dieser Unterlagen seine Erinnerungen zu schreiben, als er verstarb. Das begonnene Manuskript wie auch die Aktenunterlagen befinden sich im Besitz seiner Witwe, ohne daß - nach Th.'s Wissen - bisher irgendwelcher Gebrauch gemacht worden sei.

Zur damaligen schwedischen Kronprinzessin Luise: L. sei politisch sehr zurückhaltend gewesen, wie dies nach der schwedischen Verfassung auch gar nicht anders möglich wäre. Sie - wie Hitler es getan hat - als Haupttreiber gegen Deutschland zu bezeichnen, sei deshalb völlig unsinnig, wenn sie auch möglicherweise in privaten Gesprächen etwa gegenüber dem britischen Botschafter von ihrer gefühlsmäßigen Einstellung gegen den NS kein^{er} Hehl gemacht haben mag. Antideutsch war sie jedoch bestimmt nicht, da sie - die Battenbergerin - bis zu ihrem 17. Lebensjahr in Darmstadt aufgewachsen war.

Zum deutsch-englischen Kriegsgefangenen austausch: Über das Schwedische Rote Kreuz habe etwa dreimal ein Austausch verwundeter, geisteskranker usw. deutscher sowie britischer und kanadischer Kriegsgefangener stattgefunden. Die deutschen Kriegsgefangenen gelangten dabei mit dem Lazarett-schiff "Drottningholm" nach Schweden. Vom Schwedischen Roten Kreuz seien diese Kriegsgefangenen dann im Rahmen einer offiziellen Veranstaltung ~~an~~ den diplomatischen Vertretern ihrer Länder übergeben worden. Deutscherseits seien dabei

gewöhnlich der Gesandte und der Militärattache anwesend gewesen, von schwedischer Seite Prinz Karl sowie vom Schwedischen Roten Kreuz Prinzessin Sibylla und Graf Folke Bernadotte.

Zur schwedischen Mobilmachung: Schweden habe seit dem Norwegenfeldzug in langsam steigendem Umfang mobilgemacht. Hitler, der ja bis zum Ende eine anglo-amerikanische Invasion in Norwegen befürchtete, sei durch jede dieser Maßnahmen ^eunruhigt worden. Denn da Schweden im Friedenszustand es sich natürlich nicht leisten könnte, ständig die gleichen Leute unter Waffen zu halten, wurden ständig Leute entlassen und neue Reservisten eingestellt. Im Großen und Ganzen jedoch sind 1944 auf schwedischer Seite keine wesentlichen Verstärkungen mehr vorgenommen worden, da die Schweden bereits seit 1943 keine deutsche Invasion mehr befürchteten. Verstärkt mobilgemacht habe Schweden dagegen tatsächlich 1941, weshalb es seinerzeit auch viel Aufregung in Deutschland gegeben habe. Th. und v.U. geben an, daß ihre Berichterstattungen auch Berlin wie auch die Meldungen des ~~Militärischen~~-Befehlshabers in Norwegen darauf abgestellt gewesen seien, Hitler zu beruhigen, während etwa TerBoven direkt ^{nach} geschürt habe.

In seiner Neutralitätspolitik sei Schweden nie Wankend gewesen, obwohl Hitler stets Befürchtungen hatte, daß ihm die Schweden eines Tages in Norwegen in den Rücken fallen könnten. Stein des Anstoßes in Berlin war insbesondere eine ~~norwegische~~ Polizeitruppe, welche die Schweden aus norwegischen Emigranten aufstellten. Gedacht war diese allerdings lediglich für die Übernahme der Exekutive in Norwegen nach dem Abzug der deutschen Besatzungstruppen. Die Existenz jener Truppe sei übrigens vom schwedischen Außenministerium den deutschen Diplomaten gegenüber zunächst abgeleugnet worden.

Zu den Grenzzwischenfällen: Da die Schwedisch-norwegische Grenze in weitem Umfange ein menschenleeres Land durchzieht, seien naturgemäß des öfteren beiderseits zu Grenz-
 übertretungen gekommen, die jedoch stets freundschaftlich beigelegt wurden. Daß Schweden - wie Hitler hier (Seite 952/53) meint - mit der Erörterung jener Grenzverletzungen lediglich einen Vorwand gesucht habe, um gegen die UdSSR Truppen in den Norden verlegen zu können, halten Th. und v.U. für

unwahrscheinlich, da dort in Boden von jeher die stärkste schwedische Festung überhaupt gewesen sei. Diese habe Schweden schon seit langem gegen Rußland ständig besetzt gehalten, da es stets einen Stoß Rußlands auf den eisfreien Hafen Narwik befürchten mußten.

Zu dem "interessanten Hinweis auf die Aalandsinseln":

Hierbei habe sie sich wohl um ein damals von U. nach Berlin gemeldetes Gerücht gehandelt, der bekannte schwedische Militärpublizist Oberst Gyllenbrok sei als Kommandant der finnischen Aalandsinseln vorgesehen. Oberst G. ist in Deutschland sehr bekannt gewesen, da er ein Werk über den Westfeldzug von 1940 verfaßt hatte, woraufhin er seinerzeit auch zu Truppenbesichtigungen usw. nach Deutschland eingeladen gewesen war. Diese Nachricht, die natürlich im Hinblick auf die damals schon unsichere Haltung Finnlands von Bedeutung gewesen wäre, stellte sich jedoch später als Gerücht heraus.

Zur Auflösung der deutschen Gesandtschaft nach der

Kapitulation: Alle Akten der Gesandtschaft wurden damals rechtzeitig vernichtet. Thomsen wurde am Tag der Kapitulation in das schwedische Außenministerium bestellt, wo ihm eröffnet wurde, daß man die Existenz des Deutschen Reiches als beendet ansähe und keine diplomatischen Vorrechte mehr gewähren könne. Die Gesandtschaft würde in einer Stunde besetzt und versiegelt werden. Kurze Zeit darauf haben die Schweden jedoch die Siegel nochmals für einen Tag gelöst, sodaß Vertreter der Gesandtschaft nochmals vorübergehend die Diensträume betreten konnten. Die Diplomaten wurden den Alliierten ausgeliefert, Frauen mit Kindern unter 16 Jahren konnten in Schweden zurückbleiben im Gegensatz zu der von den Alliierten verlangten Abschiebung auch sämtlicher Angehöriger mit Ausnahme von Müttern mit Kleinkindern.

Thomsen wäre noch über seine weitaus wichtigere und interessantere Zeit als deutscher Geschäftsträger in den USA 1938-41 zu hören. Er will mit dem Institut in Verbindung bleiben.

26.4.57


(Dr. H. Heiber)

Korr. Dr. Heiber mit Uthmann
v. 19.5.57-4.7.57

Bl. 4-12

RS-1476-7

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Alz. 4134/68	Dest. ZS 1476
Rep. —	dt. v. Hei

Hamburg, den 19. 5. 57.

ZS-1476-E

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am:	22. Mai 1957
Ab.-Nr.	1200
Hei	

Hier gefasste Ihre Arbeit!

Hei

Dr.
Hei
Sachb.

Sehr liebem Dank für
Ihren freundlichen Dankbrief und die Übermittlung der letzten Ihrer
Zeitschrift, das ist inzwischen mit großem Interesse lesbar. Ist mir dank
bar, daß Sie sich auch auf Ihre mühsame Arbeit, an der Sie tätig
sind. Gärten Aufsicht/berichter werden an Ihre objektive Fortschritt-
gebräuche eine Höhe haben, wie sie historische Höhe nicht geboten
würde. Für Ihre Arbeitsgebiete Schweden habe ich ja mir zugleich ein-
zig beitragen können und das war nicht mal mit 100% iger Be-
stimmtheit! Ihre Brief hat mir meine unvollkommenheit und
vielleicht sogar unvollständig beantwortung für Ihre
Kaufaufträge. Sie kann mir mit dem vorliegenden Arbeit- und
Fragenkatalog so überlassen, daß sie mich völlig genügt finden.
Ihre Brief habe ich 3 monatige, mit ihrem Übergangswert außer-
halb der Militärpflicht liegende, deshalb wohl brauchbare Kommunikation
gehabt, an dem mir keine Hilfe geben. Sondern haben
sie vielleicht für Ihre Arbeitsgebiete kein Auftrag und es gibt
Kaufaufträge, die Ihnen völlig klar sind und vielleicht schon Ihre Zusammen-
fassung bekannt sind. Es handelt sich um den "Reinhardt-
Kauf" 1928/29 mit Kommunikation an der Berliner Universi-
tät für 2 Kaufaufträge, in dem Kaufaufträgen Auslandswirtschaft oder je-
den militärischen Auftrag. Der Zweck des ganzen Kaufauftrags, in dem

in Uniform getragen wurde und alle Militärische beruht auf geistigen
Werte, war Allgemeinbildung und Horizontverbreiterung. Es geht um auf
Lösungen an der Geschichte für Politik bereit.

35/36 war an der selben Zeit der Historische - nicht Krieg -
akademie, die sich befand mit allen mit dem Krieg zusammenhängen
den Fragen: Wirtschaft, Finanzen, Technik, Propaganda befähigt.
Churchills & Lloyd Georges Haupt über den 1. Weltkrieg wurden studiert.
Vorlesung auf dem zivilen Sektor gehalten. Für weitere Studienarbeiten
war Literatur angefordert das Ad. der Kaufbank u. so. gelangt.

Das war Kommunisten war 23/24 unter Aufsicht
der milit. Aufsicht u. ohne Zusammenkünfte das hören von
Vorlesungen an der Universität über Weltwirtschaft, Krise u. Zukunft.
Es war eine Folge, das milit. Aufsichtszustand 23/24 war
u. während der Krisenzeit, bei dem sich naturgemäß die
Arbeitslosigkeit nicht nur aller zivilen Fragen über milit. Aufsicht
den über dem selbstständig. Wirtschaft auf ge. wirtschaftl.
Gebiet — Aufsicht der Aufsichtszustand war eine große
Frage — all dieser freierweise.

Meinen Dank für Jan. v. Tinteleus Gräse. Er
spricht mir irgendwas auf einen Brief. Mit Jan. Leichter glücklich
die Verbindung war nicht, um Gräse aufbauend das nicht!

Das München wurde ich wohl das fast nicht kom-
men.

Mit bestem Gruss und Dank!
Er ist geboren

K. K. K.

25-1476-3

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 4.134/68	Dof. 251476
Rep. /	...al. v. Het.

21.5.1957

Herrn
Generalleutnant a.D.
Bruno v. U t h m a n n

Hei./Schw.

H a m b u r g 36
Alsterufer 20 C

Sehr geehrter Herr General !

Es ist mir nicht angenehm, Sie nach so kurzer Zeit bereits wieder mit einem Anliegen zu behelligen, jedoch ermutigt mich die Bereitwilligkeit, mit der Sie vor zwei Monaten in Hamburg meine Fragen beantwortet haben. Es handelt sich diesmal nicht um die Führerlagebesprechungen, sondern um ein Problem, das bei unserer Seminararbeit aufgetaucht ist. Es hat sich nämlich einer unserer Studenten allzu bereitwillig und kritiklos mit dem Ihnen sicher bekannten Werk von Dr. Peter Kleist: "Zwischen Hitler und Stalin" eingelassen. Bei dieser Gelegenheit haben wir uns etwas intensiver mit den recht dubiosen Geschichten befassen müssen, die Herr Kleist erzählt, und sind dabei auch auf Ihren Namen gestoßen.

Es handelt sich um angebliche sowjetische Friedensfühler, die im Jahre 1943 von Kleist in Stockholm beobachtet sein wollen. Alle übrigen Gewährsmänner, die Kleists Angaben möglicherweise bestätigen können, sind unglücklicherweise verstorben, so dass es besonders wertvoll wäre, wenn wir von Ihnen etwas darüber erfahren könnten. Kleist will im Dezember 1942 erstmals mit einem gewissen Herrn Edgar Claus zusammengetroffen sein, der ihm in amtlichem Auftrag sowjetische Friedensangebote an Deutschland übermittelt haben soll. Im Juni 1943 sei er im Stockholmer Strandhotel wiederum mit Claus zusammengetroffen, wobei dieser ihm eine Zusammenkunft mit dem Leiter der Europaabteilung des sowjetischen Aussenkommissariats, Alexandrow, vorgeschlagen habe. Ausserdem habe Claus längere Ausführungen - die Kleist im einzelnen wiedergibt - gemacht: die Sowjets wollten nicht

länger als notwendig für die Interessen Englands und Amerikas kämpfen, sie wollten nicht erschöpft über dem vernichteten Deutschland den intaktgebliebenen Waffen der Westmächte gegenüberstehen. Das Interesse Moskaus richte sich in erster Linie auf China und man sei daher an Europa erst in zweiter Linie interessiert usw. Kleist will daraufhin umgehend nach Berlin zurückgefahren sein, um im Auswärtigen Amt zu berichten, wobei er jedoch auf dem Flughafen Tempelhof vom SD verhaftet und Kaltenbrunner zugeführt worden wäre. Als Grund für diese "unangenehme Aufmerksamkeit" gibt Kleist folgendes an:

"Mein Gewährsmann Clauß war in Sorge, ob ich auch der rechte Übermittler des Alexandrow-Angebotes sei, zum deutschen Militärattaché in Stockholm gegangen und hatte dort ebenfalls seine Meldung angebracht. Der Militärattaché hatte an seinen Chef, den Admiral Canaris, und Canaris an Hitler berichtet. Seine Meldung aber lautete: Der Jude Clauß erklärt, daß der Jude Alexandrow in Stockholm sei, um auf einen deutschen Unterhändler zu warten. Falls innerhalb von vier Tagen kein deutscher Vertreter erscheine, werde Alexandrow nach London weiterreisen, um dort die endgültige Zusammenarbeit des Kremls mit den Westmächten in Gang zu bringen.

Hitler hatte auf diese Meldung mit einem Wutanfall reagiert und befohlen, daß alle, die mit "dieser dreisten jüdischen Provokation" dienstlich zu tun gehabt hätten, schärfstens zur Verantwortung zu ziehen seien. In dem entstehenden Telegrammwechsel zwischen Berlin und dem Stockholmer Militärattaché wurde Berlin am Vormittag meines Flugtages mitgeteilt, daß ich eben nach Hause unterwegs sei und über die Angelegenheit authentische Auskunft erteilen könne."

Dass diese Sache mysteriös ist, darüber besteht gar kein Zweifel. Allein schon die Tatsache, dass Admiral Canaris als Ihr "Chef" bezeichnet wird und die Form Ihrer angeblichen Meldung nach Berlin geben zu Bedenken Anlaß. Aber von einer eventuellen Verfälschung der Zusammenhänge abgesehen, wäre es überaus interessant zu wissen, ob Sie, sehr geehrter Herr General, überhaupt jemals mit dieser Angelegenheit befaßt gewesen sind und ob Ihnen dieser Herr Clauß ein Begriff ist. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie uns zu diesem Komplex einiges sagen würden, - vorausgesetzt, dass überhaupt sowjetische Friedensfühler zu Ihrer Kenntnis gekommen sind. Sollten Sie das Buch von Kleist nicht kennen und sich dort nicht mühelos beschaffen können, so würde ich es Ihnen

für ein paar Tage zusenden.

Ich hoffe, dass ich Sie mit dieser erneuten Bitte nicht zu sehr belästige, und verbleibe mit besten Empfehlungen und Grüßen

Ihr sehr ergebener

Hei
(Dr. H. Heiber)

PS. Soeben erreichte mich Ihr liebenswürdiges Schreiben vom 19.5., für das ich bestens danke. Ich darf mir erlauben später auf Ihre interessanten Ausführungen einzugehen.

d.o.

Institut für Zeitgeschichte-Archiv

Kamberg, 30.6.57.

Br

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am: 8. Juli 1957	
Tgl.-Nr. Ka	
Hei	

Sie gefahrte ganz dankbar!

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4 134/68	Bl. 2.51476
Rep.	at. v. Hei.

Ich habe dank für Ihr freundliche Schreiben vom 14.6. 1957. Ich habe die Augenzeit bleiben meiner weiteren Aufrechterhaltung bedingt. Ich habe keine in Ihnen meine hohen Kosten Ausgaben mir nicht folgen.

1. Die Hingefahrte der Mil. Arbeit war der Satz der Journalist der Arbeit. In seinem Auftrag ging der gesamte Schriftverkehr der Mil.-Att. über die Arbeit-Abteilung der Journalist der Arbeit.

Schriftverkehr mit anderen Hauptstellen geht für die Mil. = Arbeit nicht.

2. Claws kann ich nicht; zu meiner Hauptstelle habe ich keine Verbindung. Sein Name ist mir aus früheren Veröffentlichungen in der wissenschaftlichen Presse bekannt geworden.

Auf Alexanders Namen besinne ich mich nicht.

3. Albrecht habe ich in Stockholm seinen eigenen Lebenslauf. Er fand in meinem Hauptauftrag zum Mil. = Att. habe seinen Hauptnamen in einer anderen Sprache als die der Mil. Arbeit, wusste aber Kontakt der Mil. = Att. unmittelbar an Albrecht, was aber augenscheinlich, dass die Hauptauftrag zufällig von seinem früheren Kontakt zu gehen, wenn sie einen Arbeitsweg bräufeln.

4. Auf Vermittlungsrunden vor der Öffentlichkeit wurde der Abwehr-
Offizier bei Jugenverstellungen mit: Akt alt „Jahres der Mil.“
Abfahrt den spezifischen Hauptstellen gemacht. Größere Beiträge
ergaben sich darauf — somit ist mir zufolge — nicht, nicht
mindest in der spezif. Klasse. Spezif. besonders mag die Tätigkeit
des Abwehr: Offiz. bekannt gemacht sein.

5. Vom Ende Mai 1943 bis zum 2. Hälfte Juli 1943 war
ich auf einer hauptsächlich verantwortlichen Post in Tistyan (Hlon) in
u. auf der Rückreise bei Akt. Akt. in Berlin der Losen.

In Lh. war ich in dieser Zeit der Milit.-Abfahrt
auf Hebringer, Oberst-Ritschmann, der während der Arbeit
Krieg mit Familie in Lh. war. Mir ist nicht minde-
stens ab. R. bei Übergabe der Jahressache mit mir einem
„Freiheitskämpfer“ gesprochen. Ich glaube aber mir zufolge
man zu können, dass der Abwehr: Offiz., Dr. Wagner, mir nach
meiner Rückkehr — eine lange Zeit nach ich
nach — Krieg man einem Vorgang erzählen, wie klein
ich selbst. Einzelheiten der Gespräche gab er im Jugenpatz zu
klein nicht an. Ich hatte den Eindruck, dass die Russen an
Wagner vorangebracht waren. Auch glaube ich mir zu
wissen, dass die Mitnahme der Russen nach London von
Kommunisten organisiert war und die Befragungen in Lh.
auf der Rückreise nach Prüfung von Aufzeichnungen
durch Wagner war sie genau. Bei Mitnahme
in Lh. waren Mitnahmen nach nicht eingegangen.

25-1476-14

Hbg. 4. 7. 57.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4134/168	Part. 251476
Rep. <i>1/1</i>	<i>1/1</i>

Jahr Oktober!

Ich komme für über mit dem mit
 auf Helm bekannte Herrn Boering, Hamburg 13,
 Mittelweg 183, zusammen u. sprach mit ihm über
 Kleist und sein Brief. Boering will in dem frag-
 lichen Punkte gut orientiert sein und kann

Clarus i. kleinst-großartig: ist sehr gerne bereit,
Hilfe auf kleinsten Auskünften zu geben.

Institut für Geschichte			
Eingeg. am 8. Juli 1957			
Tpb.-Nr. Ka			
Hei			

Mit bestem Gruß!

Ihr sehr ergebener

K. K. K.

Müde und fröhlich, wenn es das auf sich selbst!